

war das Äußerste gewesen, was es an tatsächlich eingehaltener fester Zuständigkeitsabgrenzung gegeben hatte, im übrigen und im einzelnen aber, so sahen wir, spiegelte sich in der Erledigung des Urkundengeschäftes die jeweilige Situation politischer und personeller Art, der jeweils vorwaltende Einfluß am Hofe, selbst der Zufall äußerer Umstände wider. So ist es auch unter Karl dem Einfältigen geblieben, nur daß diese Gesamtsituation sich jetzt wesentlich vom vorausgegangenen Jahrzehnt unterschied und überdies stärksten Schwankungen unterworfen war.

Chronologisch läßt sich der Herrschaftsantritt Karls in Lothringen zwar mit hinreichender Sicherheit auf November 911, gleichzeitig mit der Königserhebung Konrads I. in Ostfranken, bestimmen⁵⁾, aber über den konkreten Verlauf dieser Ereignisse wissen wir im übrigen nicht das Geringste. Nirgends wird uns auch berichtet, welche Rolle die einzelnen lothringischen Großen dabei spielten. Immerhin haben wir triftige Gründe für die Annahme, daß Reginar, nicht aber Ratbod, zu den treibenden Kräften gehörte, vielleicht sogar der Anführer war. Ratbod war der ostfränkischen Linie und den Konradinern eng verbunden, stand aber in einer alten, zumindest latenten Spannung zu Reginar, an den er Echternach und Maastricht verloren hatte. Von Reginar hinwiederum, der als Enkel Lothars I. den Karolingern versippt war, reichten alte Verbindungen zum westfränkischen Hause; er hatte 895 Karl den Einfältigen gegen Odo unterstützt und ihn 898 nach Lothringen gerufen. Vor allem aber ist es offenkundig, daß Reginar jetzt, seit 911, auf der Höhe der Macht stand. Ihm übertrug Karl gleich zu Anfang, wie nach übereinstimmender Meinung der Forschung aus D. 69 vom 1. Januar 912 zu erschließen ist, die bisher konradinische Abtei St. Maximin; für seine Klöster St. Maximin, Stablo und Echternach erwirkte er die DD. 69. 72. 76 und trat zweimal als Intervenient für Lüttich auf (DD. 65. 81). Ratbod dagegen wird in den relativ zahlreichen Urkunden aus Karls erster Zeit, bis zum Sommer 913, nicht genannt. Er war sichtlich von Reginar überspielt worden; wir sind aber auch ernstlich versucht, der Vermutung Raum zu geben, daß der Erzbischof sich abwartend verhielt, weil Konrad 912/13 noch um Lothringen kämpfte, und daß er sich Karl erst anschloß, als der ostfränkische König nach dreimal gescheitertem Angriff sein Mühen aufgab. Freilich war Reginar nicht der einzige, der beim neuen Herrscher etwas galt, auch andere Männer begegnen in Karls Umgebung, voran zwei uns schon bekannte Magnaten: der Graf Richwin von Verdun (DD. 71. 73. 83. 84) und der Bitgaugraf Wigerich (D. 65),

⁵⁾ Vgl. oben S. 115 Anm. 11.